



Diabetes-Management mit Facebook

Zucker-Teenies heißt eine ganz spezielle Facebook-Gruppe, die die Kinderärztin Dr. Tanja Rojacher (Kinderklinik am österreichischen Landeskrankenhaus Villach, Chefarzt Professor Robert Birnbacher) gemeinsam mit einigen ihrer jugendlichen Diabetes-Patienten ins Leben gerufen hat. Mittlerweile zählt die Gruppe 36 Mitglieder zwischen 13 und 18 Jahren. Wir sprachen mit Tanja Rojacher, Robert Birnbacher und ihren „Facebook-Patienten“ Marcel (16), Sarah (18) und Anna-Lena (13).

Wie kamen Sie auf die Idee, eine Facebook-Gruppe für junge Diabetiker zu gründen?



Dr. Tanja Rojacher: Die Diabetestherapie ist vor allem während der Pubertät oft schwierig. Der Insulinbedarf muss ständig angepasst werden, aber viele Teenies sind vom Diabetes genervt und finden Arzttermine uncool. Deshalb haben wir neue Wege gesucht, um sie besser zu erreichen und zu motivieren.

Und das funktioniert über Facebook?



Marcel: Ja, wir haben dafür vor einem Jahr eine eigene Gruppe gegründet, die Zucker-Teenies. Es ist eine geschlossene Gruppe, das heißt, die Inhalte sind nur für Mitglieder sichtbar. Wer aufgenommen wird, entscheiden wir gemeinsam mit unserer Ärztin.

Dazu muss man ja erst mal Mitglied bei Facebook sein ...



Marcel: Stimmt, aber das sind so wieso die meisten Jugendlichen.

Fotos: W&B/Henry Weilsch



Anna-Lena: Meine Eltern wollten mir das eigentlich erst mit 14 Jahren erlauben, aber sie haben sich von den Vorteilen der Zucker-Teenies überzeugen lassen.

Wofür nutzt ihr die Gruppe?



Rojacher: Ich verschicke über Facebook Termine und gebe auch Therapieempfehlungen. Die sind natürlich vertraulich und werden nicht auf der Pinnwand gepostet, sondern mit einem persönlichen Chat übermittelt.



Sarah: Wir Jugendlichen tauschen in der Gruppe unsere Erfahrungen und Probleme aus und halten Kontakt zu unserem Ärzteteam.



Marcel: Und wir informieren uns über neue Entwicklungen und Produkte für Diabetiker.



Anna-Lena: Auch die regelmäßigen Treffen werden über Facebook organisiert.

Ihr trefft euch auch persönlich?



Rojacher: Ja, etwa alle vier Wochen. Es gibt eine kurze Schulung, dann gehen wir gemeinsam essen. Das macht nicht nur Spaß, sondern stärkt auch jeden in seinem Alltag mit Diabetes.

Bei dringenden Fragen kann eine Facebook-Gruppe aber nicht helfen, oder?



Birnbacher: Dafür haben wir unser „Zuckerhandy“. Die Nummer kennen alle in der Gruppe und auch unsere Eltern. Bei Problemen können sie also jederzeit anrufen.

Hinweis:

Wer persönliche Informationen im Internet preisgibt, sollte sich bewusst machen: Es gibt keinen hundertprozentigen Schutz dafür, dass seine Daten in falsche Hände gelangen.



Die Ärztin organisiert regelmäßige Treffen



Das Smartphone ist für Marcel und die anderen Teenies die Tür ins Internet